

Pfarreiblatt

OBWALDEN



Heimat seltener Fledermäuse

Im Dachstock der Kapelle Kleinteil wohnt eine in der Schweiz sehr rar gewordene Fledermausart: die Kleine Hufeisennase. Damit es den Tieren wohl ist, hat die Kirchgemeinde Giswil in den letzten Jahren einiges unternommen. Diese Bemühungen wurden gar mit einer Auszeichnung belohnt.

Seite 2/3

(Bild: Josef Reinhard)

.....
Sarnen Seite 4/5
.....

.....
Schwendi Seite 6
.....

.....
Kägiswil Seite 7
.....

.....
Alpnach Seite 8/9
.....

.....
Sachseln • Flüeli Seite 10/11
.....

.....
Giswil Seite 12/13
.....

.....
Lungern • Bürglen Seite 14/15
.....

.....
Kerns • St. Niklausen Seite 16/17
.....

.....
Melchtal Seite 18
.....

Kirchgemeinde Giswil ausgezeichnet

Den Fledermäusen gefällt's in der Kleinteiler Kapelle

In keiner Gemeinde der Schweiz leben so viele Kleine Hufeisennasen wie in Giswil. Für ihr Engagement zugunsten der Fledermäuse hat die Kirchgemeinde Giswil im letzten Herbst den «Tierwelt»-Preis erhalten.

Der heilige Antonius von Padua hilft nicht nur beim Finden verlorener Gegenstände. Er scheint auch ein Herz für Fledermäuse zu haben: In der Antonius-Kapelle im Giswiler Kleinteil befindet sich die grösste Kolonie der Kleinen Hufeisennasen in der Schweiz. Mehr als 300 Exemplare dieser seltenen Fledermäuse leben dort. Die Kleine Hufeisennase gehört zu den kleinsten Fledermausarten. Sie bringt ein Gewicht von nur rund 6 Gramm auf die Waage. Ihre Flügelspannweite beträgt 20 Zentimeter.

Acht Quartiere

Nicht nur in der Kapelle Kleinteil leben die selten gewordenen Tiere. Die rund 860 erwachsenen Kleinen Hufeisennasen verteilen sich auf acht Quartiere. In keiner anderen Gemeinde der Schweiz leben so viele Kleine Hufeisennasen wie in Giswil. Die Anzahl Tiere pro Quartier variiert zwischen zwei bis drei weiblichen bis zu über 300 erwachsenen Tieren. Die grösseren Quartiere zeigen in den letzten Jahren ein Wachstum. So sind bei der Kapelle in Kleinteil im Jahre 2001 261 ausfliegende Tiere gezählt worden. Inzwischen beträgt die maximale Anzahl ausfliegender erwachsener Tiere 340. Der Ausflug der über 300 Tiere dauert rund eine Stunde, kaum wahrnehmbar in der Dämme-

lung. Dabei fliegen sie entweder Richtung Grundwald/Lauwald oder in die westlich von Kleinteil gelegenen Wälder.

Durch Pestizide verdrängt

Seit Menschengedenken wohnen die Fledermäuse im Dachstock der Kapelle Kleinteil. Das kleine Gotteshaus wurde von 1664 bis 1667 erbaut. Damals und auch noch einige Jahrhunderte später war die Kleine Hufeisennase in der ganzen Schweiz verbreitet. Der vermehrte Einsatz von Pestiziden seit dem 20. Jahrhundert liess die Bestände schwinden. Heute gibt es grössere Kolonien nur noch in den Kantonen Obwalden, Graubünden und Bern. Die Art gilt als bedroht. Dank Schutzmassnahmen und dem sorgfältigeren Umgang mit Pestiziden sind

die Kleinen Hufeisennasen heute immerhin nicht mehr vom Aussterben bedroht. «Mit der Pflege der stabilen und leicht zunehmenden Bestände hoffen wir, genügend Tiere zu erhalten, damit diese nach und nach auch andere Gebiete zurückerobern können», erklärt Alex Theiler, Fledermausschutzbeauftragter des Kantons Obwalden.

Kein Kot mehr in der Kirche

Ohne fachkundige Unterstützung durch den Menschen geht das nicht mehr. Bei der Kapelle im Kleinteil wurden sogar bauliche Massnahmen nötig. Für die vier bis fünf im Jahr nötigen Kontroll- und Putzgänge mussten sich die Helferinnen und Helfer mühsam Zugang zum Dachstock verschaffen. Heute können diese durch



Bis vor einiger Zeit fiel der Fledermauskot in den Kirchenraum. Dank baulicher Massnahmen wird er nun durch einen Bretterboden aufgefangen und ist auch leichter zu entfernen.

(Bild: Josef Reinhard)

eine ins Dach eingebaute Tür direkt in den Dachstock gelangen. Der Fledermauskot wird nun durch einen Bretterboden aufgefangen und ist so leicht zu entfernen. Er fällt nicht mehr in den Kirchenraum. Die Fledermaus-Kolonie in der Kapelle Kleinteil wird noch durch eine weitere Massnahme unterstützt: Seit einigen Jahren pflanzen die Fledermaus-Helfer systematisch Obstbäume an. Diese bilden zwischen der Kapelle und den nahegelegenen Wäldern durchgehende Linien. Die Kleinen Hufeisennasen navigieren mit einem Pfeifton von hoher Frequenz, der nicht sehr weit trägt. Sie entfernen sich deshalb nicht mehr als einen halben Meter von einem festen Bezugsobjekt. Falls das der Erdboden ist, sind die Fledermäuse durch jagende Katzen gefährdet. Die Markierung durch Baumreihen hilft den Kleinen Hufeisennasen, in sicherer Höhe zu fliegen. Die Erkenntnisse eines Forschungsprojektes hätten gezeigt, dass sich die Fledermäuse auf solchen Flugrouten sicherer fühlen und abends früher in ihr Jagdrevier ausfliegen, erklärt Alex Theiler weiter. «So können sie die Zeit verlängern, während der sie Insekten – ihre Nahrung – in der Luft antreffen.



Gruppe von Kleinen Hufeisennasen. Sie gehören zu den kleinsten Fledermausarten.

(Bild: zug)

Dadurch verbessert sich die Ernährungssituation der Fledermäuse.»

Preisgeld von 7500 Franken

Der Fledermausschutz hat sich im Kanton Obwalden etabliert. Alex Theiler kümmert sich im Auftrag des Amtes für Wald und Landschaft um die seltenen Tiere. Der Kanton und auch der Bund leisten finanzielle Beiträge, wenn die Erhaltung von Fledermausquartieren nicht vom Hausbesitzer allein ge-

tragen werden kann. Der Einsatz zugunsten der Kleinen Hufeisennasen in der Kapelle Kleinteil wird auch noch von anderer Seite honoriert: Im letzten Herbst erhielt die Kirchgemeinde Giswil für ihren vorbildlichen Umgang mit den seltenen Tieren den «Tierwelt»-Preis. Dieser ist mit Fr. 7500.– dotiert. Die Kirchgemeinde will dieses Geld für weitere Massnahmen zugunsten der Natur einsetzen.

wj/dal

Fledermausschutz konkret

«Fledermäuse quartieren sich oft an oder in Gebäuden ein. Insbesondere die Kleine Hufeisennase braucht giftfreie Räume mit einer Öffnung, um sich fortzupflanzen. Dabei kann es sogar vorkommen, dass von Menschen wenig genutzte Dachstöcke ebenfalls von den Kleinen Hufeisennasen aufgesucht werden», erklärt Alex Theiler, kantonaler Fledermausschutzbeauftragter. Der Fledermausschutz hat zum Ziel, neue Quartiere zu finden und Quartiere der Kleinen Hufeisennase zu sichern. So muss für die Erhaltung des

Raumklimas gesorgt werden, die Einflugsöffnungen müssen offen bleiben, die Störungen nicht übermässig sein und der Gifteinsatz verhindert werden. Dazu erfolgt die regelmässige Information der Bewohnerinnen und Bewohner beziehungsweise Eigentümer. «Ziel ist jedoch auch die Förderung der Art, da die Kleine Hufeisennase früher in der ganzen Schweiz verbreitet war», so Alex Theiler weiter. Dies werde durch eine Verbesserung des Raumklimas und durch eine verbesserte Anbindung an den Wald, den Jagdlebensraum der Kleinen Hufeis-

sennase, erreicht. «Trotz der Nähe der Kleinen Hufeisennase zum Menschen konnten für die heute 14 bestehenden Quartiere im Kanton Obwalden immer Lösungen zum Vorteil von beiden erzielt werden», bilanziert der Obwaldner Fledermausschutzbeauftragte.

Kontaktadresse:

Alex Theiler
Theiler Landschaft GmbH
Altdorf/Dallenwil/Luzern
Tel. 041 871 14 45
E-Mail tl@theiler-landschaft.ch

«Die Dargebotene Hand»/Tel. 143

Die Hotline, die zuhört

Telefon 143 ist offen für alle Anrufenden – konfessionell, politisch und kulturell unabhängig. Die Freiwilligen bei Telefon 143 bieten Hilfe zur Selbsthilfe und nehmen sich Zeit für die Anliegen der Anrufenden unter gegenseitiger Anonymität.

Angefangen hatte alles im Jahr 1959 mit einem Vikar, der das Telefon für «Die Dargebotene Hand» Zentralschweiz am Tag betreute. Heute arbeiten 40 Freiwillige rund um die Uhr.

Nonstop seit 50 Jahren

In den über 50 Jahren ihres Bestehens hat «Die Dargebotene Hand» Zentralschweiz während rund 450 000 Stunden Freiwilligenarbeit am Telefon geleistet. Menschen, die sich einsam fühlen oder mit ihren Problemen nicht zurechtkommen, sind froh, dass sie über die Nummer 143 zu jeder Tages- und Nachtzeit eine Ansprechperson finden können.



In der Schweiz sind rund 600 Freiwillige für «Die Dargebotene Hand» tätig. Die Regionalstelle Zentralschweiz nimmt alle Anrufe aus den Kantonen Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Uri und Zug entgegen.

Stetige Weiterbildung

Alleine im letzten Jahr wurden von allen Mitarbeitenden der «Dargebote-



Freiwillige verhindern Leid und ermutigen zu Lösungen.

(Foto: zvg)

nen Hand» in der ganzen Schweiz über 200 000 Anrufe entgegengenommen – in der Zentralschweiz waren es rund 10 000 Telefonate. Jeder freiwillige Mitarbeitende leistete zwischen 15 und 20 Stunden ehrenamtliche Arbeit pro Monat. Die regelmässige Aus- und Weiterbildung der Mitarbeitenden in den Bereichen Psychologie und Kommunikation wird grossgeschrieben.

Der «Lohn» der Freiwilligen

Die ehrenamtlichen Mitarbeitenden sind am Telefon täglich mit verschiedensten Lebensrealitäten konfrontiert. Das macht gleichzeitig den «Lohn» der freiwilligen Mitarbeit bei der «Dargebotenen Hand» aus. Thomas Feldmann, Verantwortlicher für die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeitenden, charakterisiert den Telefon-Dienst als «ständigen Lernprozess, die eigenen Grenzen zu erfahren, den Umgang mit eigenen Unsicherheiten zu lernen, klar zu reden und eigene Haltungen und Gedanken zu überprüfen».

Hilfe zur Selbsthilfe

Starke Emotionen verbauen den Betroffenen meist den Zugang zu ihren persönlichen Ressourcen. Telefon 143 motiviert die Ratsuchenden, ihre eigenen Ressourcen zu beleben und Lösungen zu erarbeiten.

Beraterinnen und Berater gesucht

Schenken Sie sich und anderen Zeit. Sie erhalten eine umfangreiche Ausbildung im Bereich Psychologie und Kommunikation.

«Die Dargebotene Hand» bietet regelmässig Info-Veranstaltungen für Interessierte an. Infos: www.143.ch, 041 210 76 75, zentralschweiz@143.ch

Spenden gesucht

Falls Sie nicht in der Beratung mitarbeiten können, freuen wir uns über Ihre Spende. Jeder Beitrag ist willkommen. Wir sind ZEWÖ-zertifiziert. Herzlichen Dank!

Die Dargebotene Hand
Postfach 2503, 6002 Luzern
Spendenkonto: PK 60-18506-6

AZA 6064 Kerns

Abonnemente und Adress-
änderungen: Administration
Pfarreiblatt Obwalden
6064 Kerns, Tel. 041 660 17 77
maria.herzog@bluewin.ch

40. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. – **Redaktion:** Daniel Albert, Donato Fisch, Sr. Yolanda Sigrist, Judith Wallimann.
Adresse: Redaktion Pfarreiblatt Obwalden, Postfach 205, 6055 Alpnach Dorf, E-Mail pfarreiblatt@ow.kath.ch, www.ow.kath.ch –
Druck/Versand: Brunner AG, Druck und Medien, 6010 Kriens.
Redaktionsschluss Ausgabe 13/11 (10. bis 30. Juli): Dienstag, 28. Juni.

Ausblick Rückblick

Gottesdienste auf Älggialp und Iwi im Juli und August



Älggikapelle

(Bild: dal)

An den Sonntagen 3., 17., 24. und 31. Juli, 7. und 14. August sowie an Mariä Himmelfahrt (15. August) ist jeweils um 11.15 Uhr Gottesdienst in der Älggikapelle.

Am Sonntag, 10. Juli findet um 11.30 Uhr ein Gottesdienst bei der Seefeldhütte mit Einsegnung statt. Diese Feier wird vom Männerchor Sachseln/Giswil musikalisch umrahmt. Alpgottesdienste finden während des Sommers auch auf der Alp Iwi in Giswil statt: an den Sonntagen 10., 17., 24. und 31. Juli sowie 7. und 14. August jeweils um 11.30 Uhr. Der Chilbi-Gottesdienst vom 15. August wird vom Jodlerklub Sarnen musikalisch umrahmt.

Kirchgemeindeverband über Jugendseelsorge informiert

Informationen über die Jugendarbeit prägten die Frühjahrs-Delegiertenversammlung des Verbandes der römisch-katholischen Kirchgemeinden des Kantons Obwalden in Kerns. Die Theologin Carla Omlin-Oertli (27) wurde als neue Leiterin der Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit vorgestellt. Sie ist die Nachfolgerin von Johannes Guldemann, der die KJJA bis Ende März 2010 geführt hatte. Über seine Arbeit als Präses der Kantonsleitung von Jungwacht und Blauring orientierte Joe Vogler (Lungern).

Ein überraschend positives Rechnungsergebnis für das Jahr 2010 dank höheren Beiträgen der Kirchgemeinden konnte Finanzchef Lukas Küng (Alpnach) präsentieren. Statt des budgetierten Mehraufwandes von 8300 Franken resultierte bei einem Ertrag von 684 746 Franken und einem Aufwand von 529 168 Franken ein Mehrertrag von 155 578 Franken. Davon werden den Kirchgemeinden im Jahr 2012 mit dem verbandsinternen Finanzausgleich 95 % zurückvergütet.

(rai)

Konzert «Das Hohe Lied der Liebe» in Flüeli-Ranft

Im Rahmen des 1. Europäischen Symposiums zum Herzensgebet Hesychia findet am 24. Juni ein Konzert zum Thema «Das Hohe Lied der Liebe» statt. Das international bekannte Ensemble Theatrum tritt damit erstmals in der Schweiz auf. Das Konzert in der Kapelle in Flüeli-Ranft beginnt um 20.00 Uhr. Der Eintritt ist frei (Türkollekte).

Neuer Nuntius



Der neue diplomatische Vertreter des Vatikans für die Schweiz und Liechtenstein ist der italienische Erzbischof Diego Causero. Seit 1973 vertritt der heute 71-jährige Causero den Vatikan im Ausland, in verschiedenen afrikanischen Staaten, in Spanien, Syrien, Australien, bei den Vereinten Nationen in Genf, in Albanien sowie in Tschechien.